

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 29 (2003), S. 148-178

Hallische Pietisten und Herrnhuter in Nordamerika.

Fogleman, Aaron Spencer

Göttingen, 2003

2. Der Religionskrieg in den mittleren atlantischen Kolonien

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

denzen und Berichten, die nach Europa gesandt und dort publiziert wurden. Viele von ihnen betrachteten Georgia als ein wichtiges Missionsgebiet, und der Konflikt dort wurde zu einem wichtigen Teil der transatlantischen pietistischen Erweckungsbewegung.²⁰

2. Der Religionskrieg in den mittleren atlantischen Kolonien

Als sich der Konflikt in den 1740er Jahren nach Norden verlagerte, entwickelte er sich zu einem religiösen Krieg, der abgesehen von den Hallensern und Herrnhutern noch weitere Gruppen involvierte. Doch im Zentrum dieser Entwicklung standen die Herrnhuter, die Verstärkung aus Europa bekommen hatten, nachdem der Umzug von Georgia nach Pennsylvania abgeschlossen war. Die Neuankömmlinge halfen bei der Überwindung der internen Krise, die die Gruppe in Georgia durchgemacht hatte, und die Herrnhuter lancierten daraufhin einen ‚Kreuzzug‘, der sowohl Deutschsprachige aller Konfessionen als auch viele Nicht-Deutsche und Indianer in den Kolonien versorgen, beeinflussen und vereinigen sollte. Alle daraufhin folgenden Konflikte zwischen den Hallensern und Herrnhutern müssen im größeren Kontext dieses ‚Kreuzzugs‘ verstanden werden.

Alle Beteiligten bedienten sich einer militaristischen Rhetorik, um den Verlauf der Ereignisse in und um Pennsylvania zu beschreiben. 1742 rief Zinzendorf in Philadelphia ein *corps de reserve* ins Leben, um bedrohten Herrnhutern Hilfe leisten zu können. Johann Philipp Fresenius, der lutherische Polemiker in Frankfurt am Main, beschrieb, wie Menschen in Philadelphia, die vor den Herrnhutern geflohen waren, nach wie vor von ihnen heimgesucht wurden: „[...] einige bekamen ein Zittern in allen Gliedern, einige fangen jämmerlich im Schlaf an zu schreien, und so sie erweckt werden, sagen sie, der Graf Zinzendorf sey da und greife mit ausgestreckten Armen nach ihnen. Andern kommen gantze Truppen und Menge Herrnhuter vor, und ängsten sie [...].“²¹ Heinrich Melchior Mühlenberg beschrieb den Kampf folgendermaßen:

²⁰ Für die hallische Version dieser Ereignisse s. Boltzius, Detailed Reports [s. Anm. 9]. Die herrnhutische Sicht der Dinge findet sich in der Büdingschen Sammlung, z. B. Bd. 1 [s. Anm. 6], 351–353, Bd. 2 [s. Anm. 11], 136–140, 173–178 u. 194–196. Auch Außenstehende diskutierten die Ereignisse in europäischen Veröffentlichungen (s. Wesleys Journal, z. B. die Einträge vom 7. und 9. Februar 1736, 145–148, und vom 1. und 3. August 1737 [Wesley, Works 18 (s. Anm. 12), 186 f.] oder Bewährte Nachrichten von Herrnhutischen Sachen. Bd. 1. Hg. v. Johann Philipp Fresenius. Frankfurt/Main, Leipzig 1746, 321–479).

²¹ Aaron Spencer Fogleman: Shadow Boxing in Georgia. The Beginnings of the Moravian-Lutheran Conflict in British North America. In: The Georgia Historical Quarterly 83/4, 1999, 629–659. Über das Herrnhutische *corps de reserve* in Pennsylvania s. Etliche Pläne von Gemeinden in Pennsylvanien. In: Büdingsche Sammlung. Bd. 3. Hg. v. Nikolaus Ludwig von

[...] daß die wahre Kirche Jesu Christi seit der Apostel Zeit keine schädlicheren Gefährlichere und Verschmitztere Feinde gehabt als die Zinzendorffische Secte. Mir ist bey 12 Jahren her das Looß gefallen auf einer oder andern Posten in ihrer Nachbarschaft zu stehen und ihre Bewegungen plans, Schrifften und Ausfälle zu bemercken, und die Gegenwehr und Anstalten unserer Evangelischen Kirche zu betrachten, und mit Wehmuth zu erfahren daß wir ihren Krieges Listen und Schlangen Krummen nicht gewachsen zu seyn schienen, weil sie mächtig avancirten und als eine in Finstern schleichende Pest überhand nahmen. Die Befehlshaber und Heerführer unserer Kirche, waren zum Theil schlecht geübt gegen einen solchen verschlagenen Feind zu stehen, weil sie nur den theoretischen Theil der Gottes Gelahrheit gelernet, und die Praxin nicht erfahren, auch mehr Krieges Exercitia auf dem Papier als im Hertzen hatten.²²

Die Beteiligten kämpften um einige profilierte Schlüsselgemeinden, die Philadelphia, Lancaster, Tulpehocken, York, Coventry und Muddy Creek in Pennsylvania sowie Raccoon (die schwedisch-lutherische Gemeinde in Gloucester County, New Jersey) einschlossen. Ein typisches Muster entwickelte sich auf lokaler Ebene in der gesamten Region: Herrnhuter predigten und wurden akzeptiert, doch später folgten Spannungen, Konflikte und Spaltung. In vielen Fällen kämpften die Pro- und Anti-Fraktionen der Herrnhuter gewaltsam um die Kontrolle in ihren Gemeinden.

Deutsche lutherische und reformierte Männer und Frauen in den Gemeinden der mittleren atlantischen Kolonien hatten, wie Patricia Bonomi es formuliert, auf einem „free market of theistic beliefs and practices“²³ eine große Auswahl unter unabhängigen Predigern und Bewegungen, doch für die Mehrzahl der deutschen Einwanderer waren die drei wichtigsten die Herrnhuter, die Hallenser und die von Amsterdam unterstützten deutschen Reformierten. Weitere Lutheraner und Reformierte waren involviert, doch diese spielten zahlenmäßig eine geringe Rolle und hatten auf den weiteren Gang der Ereignisse und auf die Zukunft dieser drei Gruppen keinen Einfluß. Viele der kleinen radikalen deutschen Gruppen spielten in den frühen 1740er Jahren eine kritische Rolle bei der Blockierung der herrnhutischen Bewegung, aber sie waren im Grunde genommen Separatisten, die sich vor allem selbst gegen die Herrnhuter verteidigten und weniger mit um die Kontrolle in den lu-

Zinzendorf. Leipzig 1744/45, 71–76. In Bezug auf das Zitat s. Anonymus [Johann Adam Gruber ?]: Ausführliche Nachricht von Zinzendorfs Unternehmungen in Pennsylvania, 1742–43. In: *Fresenius*, *Bewährte Nachrichten* [s. Anm. 20] 3, 1748, 97–236, hier 234 f.

²² Heinrich Melchior Mühlenberg an Johann Philipp Fresenius, 15. November 1751. Abgedr. in: *Korrespondenz Mühlenbergs* 1 [s. Anm. 19], 443–454, hier 443 f. Mühlenberg war 1742 heftig mit Zinzendorf in Philadelphia aneinander geraten; vgl. dazu *Walter H. Wagner: The Zinzendorf-Mühlenberg Encounter. A Controversy in Search of Understanding*. Bethlehem/Pa. 2002.

²³ Patricia U. Bonomi: *Watchful against the Sects. Religious Renewal in Pennsylvania German Congregations, 1720–1750*. In: *Pennsylvania History* 50, 1983, 273–283.

therischen und reformierten Gemeinden konkurrierten, die bis dahin den Großteil der deutschsprachigen Bevölkerung ausmachten. Von allen Gruppen besaßen nur die Herrnhuter annähernd genug Prediger, um die wachsende Zahl von lutherischen und reformierten Gemeinden versorgen zu können.

In vielen Gemeinden wurde der Konflikt gewaltsam ausgetragen, z. B. in Lancaster in Pennsylvania: Ende des Jahres 1745 und Anfang 1746 gab es eine Reihe von Zwischenfällen, weil etwa achtzig proherrnhutische lutherische Familien mit etwa siebzig antiherrnhutischen lutherischen Familien um die Kontrolle über die Kirche kämpften. Am 8. Dezember 1745 startete die antiherrnhutische Fraktion einen Aufruhr außerhalb des Gerichtsgebäudes, in dem die Herrnhuter gerade eine Synode abhielten. Die Menge stürmte das Gerichtsgebäude und bewarf den predigenden Spangenberg mit Steinen. Später verprügelten sie ein Mitglied der proherrnhutischen Gruppierung beim Versuch, die lutherische Kirche zu betreten. Nach diesen Ereignissen begannen die Kirchgänger, dem Gottesdienst mit Waffen beizuwohnen. Als sich die proherrnhutische Fraktion (die zu diesem Zeitpunkt die Anzahl ihrer Gegner überstieg) einmal den Zutritt zu einer Kirche erzwang, brach vor der Kirchentür ein großes Geschrei aus. Wenig später, bei einem erneuten Versuch, sich gewaltsam Eintritt in die Kirche zu verschaffen, wurde der herrnhutische Prediger von einer gegnerischen Gruppe attackiert und verprügelt. Alle Mitglieder der antiherrnhutischen Gruppe wurden in der darauf folgenden Gerichtsverhandlung freigesprochen. Doch dies war kein Einzelfall: Die Spannungen innerhalb der lutherischen und reformierten Gemeinden nahmen überall in den mittleren atlantischen Kolonien zu, als die herrnhutischen Prediger dort zu arbeiten begannen. Gemeinden spalteten sich in Fraktionen und fochten einen bitteren Kampf aus, ob den Herrnhutern erlaubt werden sollte zu bleiben.²⁴

Wie in Georgia war der religiöse Konflikt in den mittleren atlantischen Kolonien mit Ereignissen und Spannungen verbunden, in die die Herrnhuter in Europa involviert waren. Doch die Bedingungen innerhalb der neuen deutschen Gemeinden unterschieden sich hier von denen in Georgia, und die Herrnhuter gewannen dadurch zunächst einen Vorteil. In den nordamerikanischen Kolonien siedelten sich Tausende von deutschen lutherischen und reformierten Einwohnern aus dem Südwesten Deutschlands und der Schweiz an und begannen, Gemeinden zu gründen (siehe Tabelle 1). Dabei handelte es sich um säkulare, nicht religiöse Migratio-

²⁴ Thomas J. Müller diskutiert viele der Probleme in Lancaster. Vgl. *ders.*: Kirche zwischen zwei Welten. Die Obrigkeitsproblematik bei Heinrich Melchior Mühlentberg und die Kirchen Gründung der deutschen Lutheraner in Pennsylvania. Stuttgart 1994, 104–156. Ich werde diese Themen, ihre Details und die Hintergründe von Fällen religiöser Gewalt in Lancaster, Philadelphia und vielen anderen lutherischen und deutsch-reformierten Gemeinden während dieser Zeit in meinem demnächst erscheinenden Buch „Jesus Is Female“ ausführlich diskutieren.

nen, an denen nur wenige offiziell ordinierte Pastoren beteiligt waren und gegenüber denen es keine oder nur sehr geringe Kontroll- und Einflußmöglichkeiten für religiöse Autoritäten in Europa gab. Das religiöse Leben in den neuen Immigrantengemeinschaften wurde von Laien und einigen wenigen ‚irregulären‘ Pastoren getragen. Zwar handelte es sich dabei um eine aktive religiöse Kultur – es gab kein religiöses ‚Vakuum‘ –, doch viele der neuen Siedler wünschten sich Zugang zu den religiösen Elementen, mit denen sie aus Europa vertraut waren: Sakramente, Liturgie und religiöse Autorität. Die ökumenisch gesinnten Herrnhuter waren die ersten, die auf diese neue Situation in und um Pennsylvania reagierten und zwischen 1740 und 1750 Dutzende männlicher und weiblicher Prediger aus Europa sandten, die sich in den Dienst der neuen lutherischen und reformierten Gemeinschaften stellten. Aber schließlich reagierten auch Halle und der Kirchenrat von Amsterdam. Beide Stellen begannen, einige Pastoren zu senden, die nicht nur die Gemeinden organisieren und betreuen, sondern auch den Herrnhutern Widerstand leisten und Bericht erstatten sollten. Die mit nur wenigen Kräften ausgestatteten Hallenser und Amsterdamer befanden sich in einer schwierigen Situation, weil die Herrnhuter ihnen hinsichtlich der Anzahl der Pastoren, die den rapide expandierenden lutherischen und reformierten Gemeinden predigen und sie organisieren konnten, weit überlegen waren (siehe Tabelle 2).²⁵

Die religiösen Autoritäten in Halle und anderswo in Europa stuften die Herrnhuter aus einer ganzen Anzahl von Gründen als Bedrohung

²⁵ Zum Kampf zwischen den Herrnhutern und der Staatskirche in den Niederlanden s. *Johannes van den Berg*: Die Frömmigkeitsbewegung in den Niederlanden. In: *Geschichte des Pietismus* 2 [s. Anm. 2], 542–587; *Paul Peucker*: Der Amsterdamer Hirtenbrief von 1738 (unveröffentlichtes Manuskript, Unitätsarchiv, Herrnhut); *Wilhelm Lütjeharms*: Het Philadelphisch-Oecumenisch Streven der Herrnhutters in de Nederlanden in de Achttiende Eeuw. Zeist 1935. Über die Auseinandersetzungen der Herrnhuter in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen s. *Manfred Jakubowski-Tiessen*: Der Pietismus in Niedersachsen; *ders.*: Der Pietismus in Dänemark und Schleswig-Holstein. In: *Geschichte des Pietismus* 2 [s. Anm. 2], 428–445 u. 446–471. Über die Entwicklungen in Halle während dieser Zeit s. *Martin Brecht*: Der Hallische Pietismus in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Seine Ausstrahlung und sein Niedergang. In: *Geschichte des Pietismus* 2 [s. Anm. 2], 319–357, und *Ulrike Witt*: Bekehrung, Bildung und Biographie. Frauen im Umkreis des Hallischen Pietismus. Tübingen 1996 (Hallesche Forschungen, 2). Über die deutsche Einwanderung in die Kolonien während dieses Zeitraums s. *Fogleman* [s. Anm. 5] sowie *Marianne S. Wokeck*: Trade in Strangers. The Beginnings of Mass Migration to North America. University Park/Pa. 1999. Es gibt zahlreiche Studien über die religiöse Kultur in den mittleren atlantischen Kolonien am Beginn der „Great Awakening“, darunter sind einige, die sich substantiell mit Deutschen beschäftigen wie *Sally Schwartz*: „A Mixed Multitude“. The Struggle for Toleration in Colonial Pennsylvania. New York 1987, 81–119; *Patricia U. Bonomi*: Under the Cope of Heaven. Religion, Society, and Politics in Colonial America. New York, Oxford 1986, 39–127; *dies.* [s. Anm. 23]; *Charles H. Glatfelter*: Pastors and People. German Lutheran and Reformed Churches in the Pennsylvania Field, 1717–1793. 2 Bde. Breinigsville 1980/81. Bd. 2, 3–53; *Martin E. Lodge*: The Crisis of the Churches in the Middle Colonies, 1720–1750. In: *Pennsylvania Magazine of History and Biography* 95, 1971, 195–220.

Tabelle 1: Deutsche lutherische und reformierte Gemeinden im ‚pennsylvanischen Operationsgebiet‘, 1742–1748

	Lutherisch	Reformiert	Gesamt
1727	3	14	17
1736	12	22–23	34–35
1742	22–28	30–35	52–63
1748	53	55	108

Das ‚pennsylvanische Operationsgebiet‘ umfaßt Pennsylvania, New York, New Jersey, Maryland und Virginia. Zu den Angaben s. *Glatfelter* [s. Anm. 25] Bd. 2, 52 f., 138 f. (für 1742 und 1748). Die Zahlen für 1727 und 1736 wurden aus den Angaben für einzelne Gemeinden bei *Glatfelter*, Bd. 1, errechnet.

Tabelle 2: Deutsche lutherische, reformierte und herrnhutische Prediger im ‚pennsylvanischen Operationsgebiet‘, 1742–1754

	Lutheraner		Reformierte		Herrnhuter	
	Hallenser*	Andere	Amsterdamer**	Andere	Gesamt	
1742	1	8	2	11	46	68
1748	6	13	9	11	73	112
1754	8	25	11	22	122	188

* Von Halle gesandte Pastoren, einschließlich nichtordinierter Assistenten.

** Von der Amsterdamer Synode gesandte Deutsche oder mit ihnen Assoziierte, einschließlich nichtordinierter Pastoren.

Zu den Angaben vgl. *Glatfelter* [s. Anm. 25] (bezüglich der Lutheraner und Reformierten) und *Fogleman* [s. Anm. 5], 111, Anm. 14.

ein; der wichtigste Aspekt war dabei die aktive herrnhutische Ökumene und ihre neue, radikale Spiritualität. Die Herrnhuter beharrten darauf, daß jeder, egal welcher Konfession, der eine intime Verbindung mit dem Erlöser suche, mit ihnen leben, arbeiten und beten könne, ohne seinen Status in der Herkunftskirche zu verlieren. Diese Einstellung war besonders problematisch für die Hallenser, die sich zur gleichen Zeit mehr und mehr in Richtung Konfessionalismus und Intoleranz entwickelten, obwohl ihre eigene weltweite Mission expandierte und sie auch in anderen Teilen der Welt mit den Herrnhutern aneinandergerieten.²⁶ Was die Feinde der Herrnhuter ebenfalls alarmierte, war die Tatsache, daß sich die expansionsorientierte Gruppe zu diesem Zeitpunkt gerade in der so-

²⁶ Über den herrnhutischen Ökumenismus s. *Arthur J. Freeman: An Ecumenical Theology of the Heart. The Theology of Count Nicholas Ludwig von Zinzendorf.* Bethlehem [u. a.]/Pa. 1998; *Erich Beyreuther: Zinzendorf und die Christenheit.* Marburg/Lahn 1961, 207–253; *Lütjeharms* [s. Anm. 25], 5–43; *John J. Stoudt: Pennsylvania and the Oecumenical Ideal.* In: *Bulletin of the Theological Seminary of the Reformed Church of the United States* 12, 1941, 171–197; *ders.: Count Zinzendorf and the Pennsylvania Congregation of God in the Spirit. The First American Oecumenical Movement.* In: *Church History* 9, 1940, 366–380.

genannten Sichtungszeit befand.²⁷ Zu den vielen spirituellen Innovationen dieser Periode gehörte die Feminisierung der Trinität: Gott der Vater verlor an Bedeutung (die Herrnhuter glaubten, Jesus sei der Schöpfer), der Heilige Geist wurde zur Mutter und Jesus erhielt weibliche Charakteristika.²⁸

Diese veränderte Sichtweise nutzten die Herrnhuter als Rechtfertigung für die Aufwertung der Rolle von Frauen und für andere Veränderungen von Geschlechternormen und Geschlechtergrenzen in ihren Gemeinschaften. Alle Seelen wurden weiblich, während verschiedener Zeremonien fanden Geschlechtstransformationen statt, Ehe und Geschlechtsverkehr wurden zum Sakrament, und Frauen wurde erlaubt zu predigen, was sie auch taten. Darüber hinaus sahen verheiratete Paare im inneren Kreis der Herrnhuter den ehelichen Geschlechtsverkehr als ein wunderbares (nicht sündhaftes) Ereignis an, diskutierten und praktizierten den Geschlechtsakt offen sowie auf höchst ungewöhnliche Weise – und das nicht nur, um neues Leben zu zeugen. Dies alles wurde in Hymnen, Gedichten, Predigten, Diskursen und in der Ikonographie zelebriert und dabei auf überaus plastische Weise das Blut und die Wunden Christi – insbesondere die Seitenwunde – am Kreuz herausgehoben.²⁹

²⁷ Zur Sichtungszeit s. *Craig D. Atwood*: Zinzendorf's 1749 Reprimand to the Brüdergemeinde. In: *Transactions of the Moravian Historical Society* 29, 1996, 59–84; *Irina Modrow*: Dienstgemeinde des Herrn. Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und die Brüdergemeinde seiner Zeit. Hildesheim [u. a.] 1994; *Hans-Walter Erbe*: Herrnhag – Tiefpunkt oder Höhepunkt der Brüdergeschichte? In: *UnFr* 26, 1989, 37–51; *ders.*: Herrnhag. Eine religiöse Kommunität im 18. Jahrhundert. Hamburg 1988; *ders.*: Die Herrnhag-Kantate von 1739. Ihre Geschichte und ihr Komponist, Philipp Heinrich Molther. Hamburg 1982; *Jörn Reichel*: Dichtungstheorie und Sprache bei Zinzendorf. 12. Anhang zum Herrnhuter Gesangbuch. Bad Homburg [u. a.] 1969.

²⁸ Die von den Herrnhutern während der Sichtungszeit vorgenommene kontroverse Geschlechtsumwandlung der Trinität wird von Historikern auf beiden Seiten des Atlantiks erforscht. *Gary Steven Kinkel*, *Peter Zimmerling*, *Arthur Freeman*, *Jörn Reichel* u. *F. Ernest Stoeffler* haben sich am Rande mit dem Konzept von Jesus als Schöpfer und ausführlich mit dem Heiligen Geist als Mutterfigur beschäftigt. S. *Gary Steven Kinkel*: *Our Dear Mother the Spirit. An Investigation of Count Zinzendorf's Theology and Praxis*. Lanham/Myl. 1990; *Peter Zimmerling*: *Gott in Gemeinschaft. Zinzendorfs Trinitätslehre*. Gießen 1991; *Freeman* [s. Anm. 26], 83 f., 88 u 105–115; *Reichel* [s. Anm. 27], 29–64; *F. Ernest Stoeffler*: *Mysticism in the German Devotional Literature of Colonial Pennsylvania*. Allentown 1950, 67–90; *ders.* [s. Anm. 2], 137–167. Darüber hinaus habe ich Beweise gefunden, daß die Herrnhuter Jesus in ihren Hymnen, in der Ikonographie, Dichtung und anderen Schriften während dieser Periode weibliche Charakteristika zuschrieben. Für viele Herrnhuter blieb ihr Erretter recht männlich, was darauf hindeutet, daß, wie viele andere mystische Gruppen durch die Zeitalter, die Herrnhuter sich für eine androgyne Lösung des alten Problems entschieden hatten, auf welche Weise männliche und weibliche Gläubige ein sinnliches und mystisches Verhältnis zu Jesus haben könnten. S. *Aaron Spencer Fogleman*: „Jesus ist weiblich“. Die herrnhutische Herausforderung in den deutschen Gemeinden Nordamerikas im 18. Jahrhundert. In: *Historische Anthropologie* 9/2, 2001, 167–194.

²⁹ Über die Wirkung der feminisierten Trinität auf die Rolle von Frauen in den Herrnhuter Gemeinschaften s. *Fogleman* [s. Anm. 28]. Über den Status und die Rolle von Frauen in Herrn-

Während diese spirituellen Entwicklungen in den inneren europäischen und nordamerikanischen Kreisen der Herrnhuter ihren Lauf nahmen, wurden Männer und Frauen quer durch die Kolonien gesandt, um zu ‚allen‘ zu predigen – zu Indianern, Sklaven und vielen deutschen und nicht-deutschen Gruppen.³⁰ Weil sie als gute Prediger geschätzt wurden, eine vertraute Liturgie präsentierten und für ihre Dienste kein Geld verlangten, waren die Herrnhuter in den lutherischen und reformierten Gemeinden oft willkommen. In dutzenden herrnhutischen Tagebüchern finden sich Beschreibungen der Aktivitäten weiblicher und männlicher Prediger in faktisch jedem lutherischen und deutsch-reformierten Pfarrbezirk in den mittleren atlantischen Kolonien: Sie sollten predigen, unterrichten, taufen, trauen, Frauengruppen ins Leben rufen, Kirchen und Schulen aufbauen (und gerieten während dieses Tuns in Schwierigkeiten). Diese Entwicklungen waren ein wichtiger Teil des *Great Awakening* in den lutherischen und reformierten Gemeinden Nordamerikas. Nach und nach gab es einige ordinierte europäische Geistliche, die aber oft als arrogant, teuer und unfähig empfunden wurden und kaum verfügbar waren. Als Alternative operierten in den Kolonien viele Unabhängige und Laien als Prediger. Das war effektiv, doch nicht genug für viele

huter Gemeinschaften im Allgemeinen s. *Peter Vogt: A Voice for Themselves. Women as Participants in Congregational Discourse in the Eighteenth-Century Moravian Movement*. In: *Women Preachers and Prophets through Two Millennia of Christianity*. Hg. v. *Beverly Mayne Kienzle* u. *Pamela J. Walker*. Berkeley 1998, 227–247; *Beverly Prior Smaby: Female Piety among Eighteenth-Century Moravians*. In: *Pennsylvania Historie* 64, 1997 (Sonderausgabe), 151–167; *dies.: Forming the Single Sister's Choir in Bethlehem*. In: *Transactions of the Moravian Historical Society* 28, 1994, 1–14; *Moravians Women's Memoirs. Their Related Lives, 1750–1820*. Hg. u. übers. v. *Katherine M. Faull*. Syracuse 1997; *Otto Uttendörfer: Zinzendorf und die Frauen. Kirchliches Frauenrecht vor 200 Jahren. Herrnhut* 1919.

³⁰ Es ist keine leichte Aufgabe zu definieren, was „predigen“ im 18. Jahrhundert bedeutete. Die englischen Begriffe „prophesying“ und „exhorting“ werden oft benutzt, um die Arbeit von nicht ordinierten Männern und Frauen in der Frühen Neuzeit zu beschreiben: Es geht um „Prediger“, die keine dauerhafte Position als Gemeindevorsteher innehatten, jedoch vor Versammlungen über Themen wie Glaube oder die Macht von Gott und Jesus sprachen. Ich benutze den Begriff „predigen“ in Bezug auf herrnhutische Frauen (von denen manche von herrnhutischen Bischöfen ordiniert waren), die mit ihren Ehemännern zu lutherischen, reformierten und anderen Gemeinschaften reisten und außerhalb des Gottesdienstes mit Gruppen von Frauen zusammentrafen, und auch für Frauen wie Anna Nitschmann, die vor Gruppen von nichtherrnhutischen Männern und Frauen sprach. Informelle „Predigten“ von Laien waren nichts ungewöhnliches in Nordamerika und konnten in deutschen Gemeinden, in denen sich wenige ordinierte Pastoren befanden, bedeutsame Autorität für sich in Anspruch nehmen. Für viele stellte die Tatsache, daß für die Herrnhuter die Rollen für Männer und Frauen ähnlich waren, eine schwere Bedrohung dar, und die antiherrnhutische Polemik verurteilte die Gruppe vehement wegen der Erlaubnis, Frauen (wie auch nicht ausgebildete Männer) in diesen Gemeinden „predigen“ zu lassen. Zu der weltweiten herrnhutischen Missionsbewegung s. *Dietrich Meyer: Zinzendorf und Herrnhut*. In: *Geschichte des Pietismus* 2 [s. Anm. 2], 5–106, insbes. 30–34; *Hamilton u. Hamilton* [s. Anm. 4], 52–59; *Karl Müller: 200 Jahre Brüdermission*. Bd. 1: *Das erste Missionsjahrhundert. Herrnhut* 1931.

Siedler, die sich eine stärkere Organisation sowie mehr Unterstützung von und Verbindung nach Europa wünschten. In dieser Situation beeindruckten die Herrnhuter mit ihrer Energie, ihrer Gottesfurcht und ihren Ressourcen, die Halle und Amsterdam in Nordamerika nie würden anbieten können.³¹

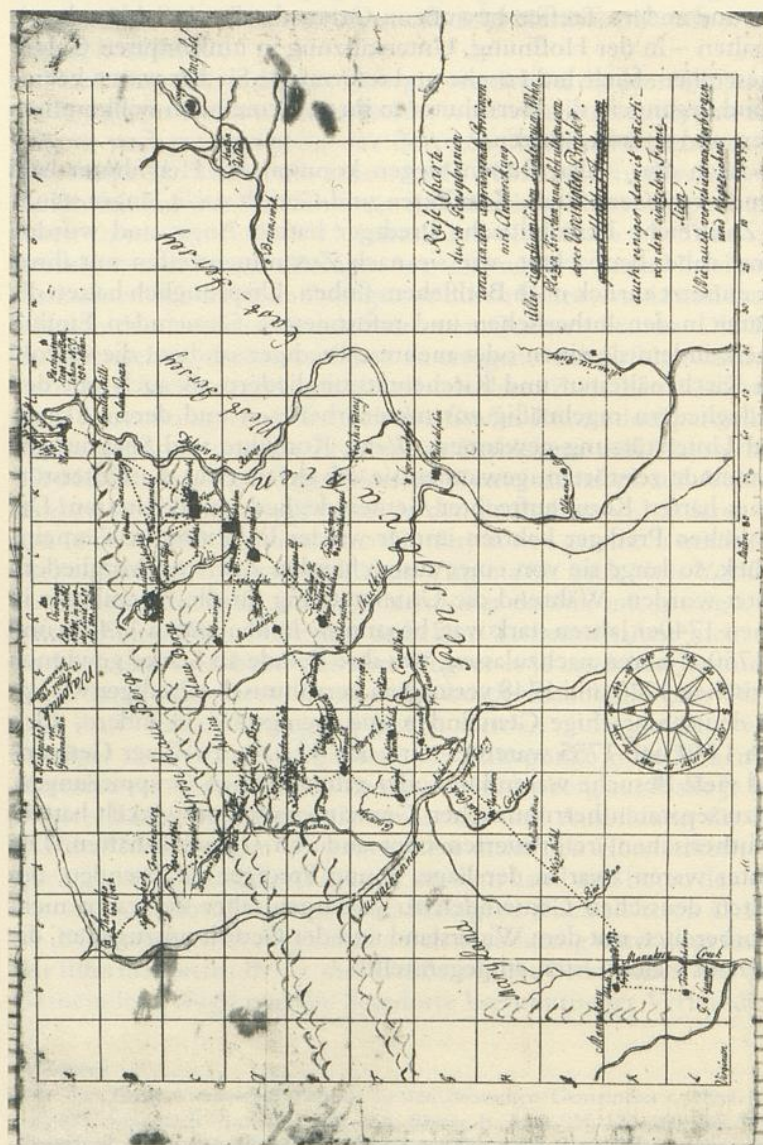
Nach ihrer Niederlage in Georgia verstärkten die Herrnhuter ihre Bemühungen in und um Pennsylvania, wo die meisten neuen Immigranten lebten, und gewannen in der dortigen Auseinandersetzung früh die Oberhand. Sie kamen mit einem festen Plan in die mittleren atlantischen Kolonien und wurden von ihrer europäischen Führungsspitze enthusiastisch unterstützt. 1740/41 unternahm eine hoch profilierte Gruppe herrnhutischer Frauen (Benigna von Zinzendorf, Anna Nitschmann und Catharine Molther) eine Predigttour durch Pennsylvania und machte vor allem in den Versammlungshäusern von Quäkern Station. Die Tour war darauf angelegt, Aufmerksamkeit zu erregen – mit Erfolg, was der herrnhutischen Sache zugleich half und schadete. Zwischen 1741 und 1743 kam Verstärkung, einschließlich des Grafen Zinzendorf persönlich. Tief in der pennsylvanischen Provinz, in Bethlehem und Nazareth, bauten die Herrnhuter schnell geschlossene Gemeinschaften auf. Von dort aus sandten sie Männer und Frauen zu den deutschen und anderen Siedlungen (einschließlich indianischer Dörfer) in den gesamten mittleren atlantischen Kolonien, vom nördlichen Virginia bis nach New York. Im wesentlichen bemühten sich die Herrnhuter darum, mit geringer oder gar keiner finanziellen Hilfe der örtlichen Gemeinschaften mehr Kirchen und Schulen aufzubauen, als ihre Gegner es je erreichen konnten. Diese stark durchorganisierte Bewegung wurde manchmal „der Plan“ oder „das Rad“ (das in Bewegung gesetzt werden muß) genannt, wobei die Prediger als „Fischer“ fungierten. Der Stützpunkt in Bethlehem bot den Herrnhutern mehr Unterstützung als Mühlenberg aus Halle je hatte, inklusive Ruhe, Erholung, Gemeinschaft und Ausbildung für Prediger. Darüber hinaus zogen Vertrauensleute unter den Herrnhutern in strategisch günstig positionierte Häuser auf dem Land und boten den erschöpften und manchmal verängstigten Predigern einen sicheren Ort der Ruhe. Die einzelnen Prediger trafen sich auch häufig unterwegs und tauschten Informationen, Briefe und Grüße aus. Sie besaßen Karten, auf denen Gemeinden, Wege und die Standorte herrnhutischer Verbündeter mar-

³¹ Zur „Great Awakening“-Periode in den deutschen Gemeinden s. *Ward* [s. Anm. 2], 241–295; *Schwartz* [s. Anm. 25], 120–158; *Bonomi* [s. Anm. 25], 131–160; *dies.* [s. Anm. 23]; *Glatfelter* [s. Anm. 25] 2, 55–134; *John B. Frantz*: *The Awakening of Religion among the German Settlers in the Middle Colonies*. In: *The William and Mary Quarterly* 33, 1976, 266–288; *Lodge* [s. Anm. 25]; *Dietmar Rothermund*: *The Layman's Progress. Religious and Political Experience in Colonial Pennsylvania, 1740–1770*. Philadelphia 1961, 16–36; *Charles Hartshorn Mason*: *The Great Awakening in the Middle Colonies*. Gloucester/Mass. 1958.

kiert waren (siehe Abbildung). Die Prediger waren flexibel und veränderten ihre Routen und Pläne nach Maßgabe der Auskünfte, die sie von ihren Kollegen erhalten hatten. Die Führungsspitze der Herrnhuter hielt Synoden und andere Treffen bewußt an Orten ab, die als Schlüsselpositionen galten – in der Hoffnung, Unterstützung in umkämpften Gebieten zu gewinnen. Viele lutherische und reformierte Siedler waren beeindruckt und begannen, die Herrnhuter in ihren Gemeinden willkommen zu heißen und zu unterstützen.³²

Doch nach den vielen frühen Siegen konnten die Herrnhuter bald dem Druck von Gerüchten, Konflikten und Gewalt nicht länger standhalten. Zahlreiche herrnhutische Prediger hatten Angst und wurden manchmal dabei beobachtet, wie sie nach Zusammentreffen mit ihren Feinden entsetzt zurück nach Bethlehem flohen. Ursprünglich hatten die Herrnhuter in den lutherischen und reformierten Gemeinden Einfluß gewonnen, indem sie einen oder mehrere Prediger sandten, die sowohl mit den Kirchenältesten und Kirchenratsmitgliedern als auch mit den Gemeindegliedern regelmäßig zusammenarbeiteten und deren Akzeptanz und Unterstützung gewannen. Wenn Konflikte und Spannungen eine Gemeinde zerstörten, gewannen sie oft gleichzeitig die Unterstützung eines harten Kerns aufrechter Gemeindeglieder und Ältesten. Die herrnhutischen Prediger kehrten immer wieder in bestimmte Gemeinden zurück, so lange sie von einer ausreichenden Zahl von Mitgliedern unterstützt wurden. Während die Unterstützung für die Herrnhuter in den frühen 1740er Jahren stark war, begann sie in den späten 1740er und frühen 1750er Jahren nachzulassen, was ihre Feinde an Stärke gewinnen ließ. Zwischen 1740 und 1748 versorgten herrnhutische Prediger wenigstens 96 deutschsprachige Gemeinden und wenigstens 28 andere, doch zwischen 1749 und 1755 waren es nur noch 50 bzw. 16 dieser Gemeinden, und viele Besuche waren kurz oder galten kleinen Gruppierungen, die sich zu separaten herrnhutischen Gemeinschaften entwickelt hatten, anstatt lutherischen, reformierten oder anderen Gemeinschaften. Die Herrnhuter waren zwar in der Lage, genug Prediger auszusenden, um die meisten deutschen Gemeinden zu versorgen, aber sie waren nicht darauf vorbereitet, mit dem Widerstand und der Gewalt umzugehen, die sich ihnen an vielen Orten entgegenstellte.

³² Die Gemeindetagebücher, Reisetagebücher, Karten und Synodenprotokolle, die diese Ereignisse beschreiben, befinden sich in den Moravian Archives in Bethlehem, Pennsylvania, und im Unitätsarchiv in Herrnhut. Ein Teil der Gemeindetagebücher aus Bethlehem liegt veröffentlicht vor und beinhaltet z. T. das zuvor zitierte Material. S. die zahlreichen Einträge in *The Bethlehem Diary*. Bd. 1 (1742–1744). Hg. v. *Kenneth G. Hamilton*. Bethlehem 1971.



Reise Charte durch Pennsylvania und andere angrenzende Provinzen, benutzt von Landpredigern und anderen hermhutischen Reisenden in der Mitte des 18. Jahrhunderts. Eingezeichnet sind Wohnhäuser, Kirchen und Schulen der Hermhuter, mit der Gruppe verbundene Familien sowie verschiedene Herbergen und Wegmarkierungen (Moravian Archives, Bethlehem)